

sind für uns kein verwehtes Blatt der deutschen Eiche, kein abgerissener Ast. Nein! Sie sind ein Stück von uns, sie sind Blut von unserem Blut, Fleisch von unserem Fleisch. Wir dürfen und können nicht zugeben, daß man sie jemals von uns losreißt."

Ihre völkische Gesinnung haben die Bukowiner Deutschen seither auch dadurch bewiesen, daß aus ihrer Mitte der Gedanke des Zusammenchlusses aller Karpathendeutschen hervorging. Im Sommer 1911 fand unter dem Vorsitz des Schreibers dieser Zeilen ihre erste Tagung in Czernowitz statt.

Die Deutschen in der Bukowina haben ihr Volkstum treu bewahrt. Noch sind in den deutschen Dorfgemeinden viele der alten Festgebräuche erhalten. Die Hochzeit weist alte Sitten auf, wie der Raub der Brautschuhe, der Brauttanz und dergleichen. Das Kirchweihfest im Herbst ist ein frohes Erntefest, das die Verwandten und Bekannten aus Nah und Fern zusammenführt. Dabei ist es auch üblich, daß nach alter Sitte die herangewachsenen Jünglinge sich in die Burschenschaft einkaufen. Die Bukowiner Deutschen singen auch noch viele der aus Deutschland mitgebrachten Lieder. Viele von den alten im „Wunderhorn“ gesammelten Liedern erklingen in den deutschen Ansiedelungen des Buchenlandes. So das schöne Lied vom „Pfalzgraf am Rhein“, „Zu Straßburg auf der Schanz“, „Der vorlaute Ritter“, „Frau Nachtigall“, „Schwarzbraune Here“, „Ich hab' mein Feinsliebchen schon lang nicht gesehen“ und andere. Balladen und Liebeslieder, Wander-, Handwerker- und Schelmlieder wechseln in bunter Folge¹⁾. Ebenso bemerkenswert sind die Weihnachtsspiele²⁾. Nur kurz sei noch erwähnt, daß auch gereimte Liebesbriefchen üblich sind.



Deutsches Vereinshaus in Czernowitz.

Raimund Friedrich Kaindl, Graz. (Gekürzt.)

10. Kriegsnöte der deutschen Gemeinden in Galizien und der Bukowina.

Suchtbar ist das Wetter des Krieges über die beiden östlichen Kronländer Österreichs, Galizien und die Bukowina hinweggebraut, zum großen Teil sogar zweimal. Unter all den Nöten, die der Krieg mit sich bringt, haben die

¹⁾ Vergl. Kaindl, Deutsche Volkslieder aus der Bukowina (Czernowitz, Pardini).

²⁾ Vergl. Kaindl, Die Deutschen in Galizien u. d. Bukowina (Stankfurt, Keller).